



Froschleichen, klinisch sauber präsentiert: Sunhild Wollwages Ausstellung «Andando» und ihr Werk «Feldzeichen» sind noch bis am 27. Juli in Vaduz zu begutachten.

Vom schönen, gewesenen Leben

Zwei Frauen zeigen in Vaduz die Ergebnisse ihres Unterwegsseins. Barbara Bühler zeigt im Schichtwechsel die Ausstellung «Hard-boiled Wonderland», und Sunhild Wollwage präsentiert im Kunstraum Engländerbau ihr «Andando».

● VON ANITA GRÜNER

Barbara Bühlers Fotografien zeigen eine erschreckend schöne Welt, in der nichts so ist, wie es sein könnte. Ein nacktes Paar sitzt nebeneinander auf dem Sofa, seine Nacktheit ist spürbar nur äusserlich vorhanden, nichts verbindet die beiden, ihre Körper könnten auch tot sein. Neben ihnen sind zwei

Schwärme zu sehen, einer von ihnen schlägt mit den Flügeln, scheint sich auf den anderen stürzen zu wollen – aber auch das ist nur ein Trugbild; die Schwärme sind ausgestopft.

Ein Bild des Rheinfalls in Schaffhausen hängt neben einem nackten Mann mit einer Beinprothese. Ein Rohkopf mit grossen Augen blickt den Betrachter an; die Freude am «Bambi» ist kurz – gleich daneben ist ein weiblicher Akt zu sehen, die Schambehaare schnittig rasiert, lange lockige Kopfhare verdecken das Gesicht, die Arme sind zurückgebunden. In den Bildern von Barbara Bühler ist kein Leben. Nur Scheinleben und Scheintod.

Die Welt hinter der Welt

Gewalt und Entsetzen lauern überall in diesen Fotoarbeiten. Sie suggerieren Klarheit, Strenge, Nacktheit und

Leben. Doch darunter liegt ein Geholms – Loben und Grauen stehen dicht nebeneinander. Ein jeder Engel ist schrecklich, weiss sie, und zeigt Abgründe, die sich un plötzlich öffnen könnten, hinter denen Loben geschehen könnte. Und dann bleiben doch immer wieder nur die Spuren des Abgeklobten.

Spurenschau des Gelebten

Das gewesene Leben steht auch im Zentrum von Sunhild Wollwages Ausstellung «Andando». Ihr Altar ist ein langer Tisch voller Fundstücke aus der Natur: abgenagte Tannenzapfen, Schmetterlingsflügel, tote Spinnen, ausgeblutetes Holz, Mäusokadaver und Froschlöcher. In strenger Anordnung aufgereiht und klinisch sauber präsentiert, werden diese Sammlerstücke zu Reliquien, zu einem Momen-

to mori für den Betrachter, zu einem Requiem für die Natur.

In der Stille liegt die Kraft

Aus diesen Reliquien schöpft die Künstlerin für ihre Objektarbeiten, die sie «Feldzeichen» und «Nahaufnahmen» nennt. Feinste Naturgegenstände sind auf einem Glasraster zwischen zwei hauchdünnen Paraffinschichten eingebettet, für mikroskopische Untersuchungen präpariert. Einzeln aufgeklebte Rosendornen bilden dreidimensionale Gefüge, winzige Fragmente von Eierschalen, akribisch auf kleinen Kloben-Etiketten angeordnet, zeugen von der Vielfalt des scheinbar Gleichen.

Jedes Stück ist für sich eine ganze Welt und spricht als solche mit der anderen. Die kleinen Plättchen mit ihren filigranen Objekten erinnern an Comics, suggestiveren Geschichten. Selbst

geringelte Apfelschalen, die noch im Zorfall ihre Schönheit offenbaren, werden zu Zeugnissen der Schöpfung.

In der Stille liegt die Kraft, das zeigen diese Werke von Wollwage, die dem Betrachter das Wunder des Lebens aus der Sicht des Nicht-mehr-Lobens deutlich werden lassen. Neben der meditativen Anordnung von scheinbar Gleichem zeigt die Künstlerin auch ihre Auseinandersetzung mit der Welt der kunterbunten Verführbarkeit in Form von Kaleidoskopen und einem grossen Turm, der aus einzeln aneinandergeklebten Zuckerwürfeln besteht. Auch das glitzernde «Food-Objekt» ist ein vorgängliches Meisterwerk – an der Finkage am 27. Juli wird es «gnadenlos» zerstört.

Barbara Bühler, «Hard-boiled Wonderland», noch bis am 13. Juli im Schichtwechsel, Vaduz. Sunhild Wollwage, «Andando», noch bis am 27. Juli im Kunstraum Engländerbau.